



Was hilft, wenn die Last zu groß wird? Foto: Ulrike Mai/Pixabay

WAS MICH TRÄGT!

Die Welt steht Kopf. Da heißt es, sich nicht niederdrücken zu lassen von Pandemie, Klimakrise, Krieg in Europa, Zerfall der katholischen Kirche durch Missbrauchsskandale, Klerikalismus und so weiter. Sich nicht aufreiben für Pflegearbeit, Betreuung, Fürsorge und Organisation des Alltags, sondern aufstehen für Mitmenschlichkeit, Nachhaltigkeit, Frieden, Freiheit und meine persönlichen Vorlieben. Wie kriege ich das hin, was sind meine Kraftquellen?

Die Natur genießen, das Abschalten bei einem schönen Buch, das Singen, die Familie und das Ehrenamt helfen mir und geben mir Rückhalt. Das Mittun, das Getragensein in einer starken Gemeinschaft wie der kfd geben mir Kraft. Hier werden Werte wie ein friedliches, tolerantes und Glauben betontes Miteinander gelebt. Ich glaube, eine Wertegemeinschaft wie unser Frauenverband kann Vorbild für eine gleichberechtigtere, friedlichere und liebevollere Weltordnung sein. Ich bin davon überzeugt, selbstbewusst und zuversichtlich in eine solche Zukunft zu gehen. Das schaffen wir!

VERA KOERFER, MITGLIED DES DIÖZESANVORSTANDES

Entlastung

*Herr, manchmal
ziehen mich meine Sorgen
in die Tiefe wie Bleigewichte,
Herr, manchmal
verstellen mir meine Kümmernisse
den Blick wie eine beschlagene Brille,
Herr, manchmal hemmen mich meine Ängste
wie eine Zwangsjacke.
Ich bin gelähmt,
ich bin bewegungsunfähig.*

*Wenn ich
meine Sorgen,
meine Kümmernisse,
meine Ängste
vor Dich trage,
in Deine Hände lege,
Dir anvertraue,
werde ich frei
und kann handeln.*

ANETTE FEIGS

BLICK AUF DIE EIGENE VERANTWORTUNG

*Thema Co-Klerikalismus bei
„Wiedervorlage: Aufarbeitung
(Macht)Missbrauch“*

**Machtmissbrauch und sexualisierte
Gewalt erschüttern uns als Mitglie-
der der katholischen Kirche – schon
lange und immer wieder.
Auch im Bistum Aachen sind
Straftaten bekannt.**

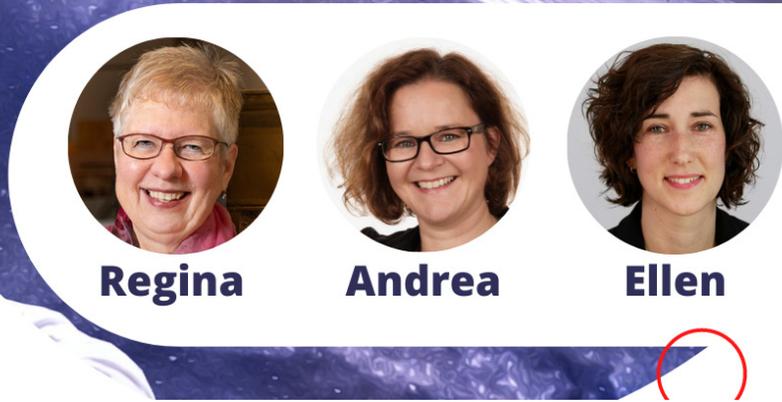
Die Grundlagen dafür liegen in der DNA der Kirche, wie Bischof Wilmer aus Hildesheim treffend formulierte. Die Theologin und Betroffene Doris Reisinger bezeichnete die Kirche als „Illusion einer heilen Welt“, die von vielen nach wie vor unkritisch gestützt wird.

Dieser Befund ist seit Jahren in unserer Kirche klar und wurde durch verschiedene Gutachten im Detail gestützt. Die Veranstaltungsreihe „Wiedervorlage: Aufarbeitung (Macht)Missbrauch“ des kfd-Diözesanverbandes Aachen wird fortgesetzt, weil die Veranstalterinnen wissen wollen: Wie reagieren Bischof und Generalvikar auf den Befund? Wie werden Betroffene gehört und entschädigt? Wie werden Täter bestraft? Wie werden Transparenz und Gerechtigkeit gesucht? Wie wird mit den betroffenen Gemeinden kommuniziert? Wo werden die systemischen Ursachen bearbeitet und mit welcher Erfolgsaussicht?

In der Online-Veranstaltung zum Co-Klerikalismus am 27. September 2022 ab 19 Uhr schauen wir aber auch auf unsere je eigene Verantwortung, denn: „Wenn es ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind großzuziehen, dann braucht es genauso ein Dorf, um es zu missbrauchen“, zitiert der Tübinger Theologe Michael Schüßler aus dem oscarprämiierten Filmdrama „Spotlight“. „Wenn der Satz stimmt, dann müssen wir uns fragen: Wer gehört zu diesem Dorf?“ In der Präventionsforschung heißt es entsprechend: „Kommt es in Institutionen zu Machtmissbrauch, handelt es sich nie um ein singuläres Geschehen, das sich ausschließlich zwischen zwei Personen abspielt. Es gibt keine Unbeteiligten in Organisationen, in denen Fehler passieren.“

Weitere Termine und Anmeldung unter www.wiedervorlage-aufarbeitung.de.

MARIE-THERES JUNG, VORSTANDSVORSITZENDE



Regina

Andrea

Ellen

Das "Team Visionstag" ist die Reisebegleitung am Visionstag und stellt die Raumschiff-Crew zusammen. Dazu gehören (von links): Regina Schulz (Vorstandsmitglied), Andrea Herzog-Legewie und Ellen Buchwald-Körper (kfd-Referentinnen). Fotos: Ira Ingenpaß/fotostudio-berns.de/Loni Liebermann

AUF DEM WEG, ZUKUNFT ZU GESTALTEN

Erster Visionstag der kfd Aachen

Die kfd-Mitglieder in den Gemeinden sind zusammen mit den Einzelmitgliedern die Basis des größten katholischen Frauenverbandes und das Gesicht der kfd. Doch die Auflösungen vieler Gruppen aufgrund der Überalterung der Mitglieder, das Fehlen neuer und jüngerer Frauen und die kirchenpolitische Krise zwingt die kfd, neue Wege zu gehen.

Der Verband entwickelt sich weiter und macht sich auf den Weg, Zukunft zu gestalten. Ein erster Schritt auf diesem Weg ist die gemeinsame Entwicklung einer attraktiven und zukunftsfähigen Vision für die kfd. Die Vision soll das beschreiben, was der Verband in der Zukunft sein und erreichen will. Sie wird die treibende und motivierende Kraft sein und die Richtung angeben, in die sich die kfd entwickeln soll. Dazu lädt der Diözesanverband Aachen seine Mitglieder zu einem Visionstag ein.

Insgesamt werden 50 Teilnehmerinnen unterschiedlichen Alters gesucht, die gemeinsam mit dem „Team Visionstag“ und einem erfahrenen Prozessbegleiter diese eintägige Reise antreten. Mitmachen können kfd-Gruppen- und Einzelmitglieder und auch (noch) Nicht-Mitglieder, die sich für die Themen der kfd interessieren und den Verband zukunftsfähig aufstellen wollen.

Informationen dazu gibt es bei kfd-Referentin Ellen Buchwald-Körper.

ELLEN BUCHWALD-KÖRPER, REFERENTIN FÜR BILDUNG UND PROJEKTE

Anmeldung

Komm an Bord – Visionstag

Samstag, 20. August 2022, 10 bis 18 Uhr

Haus Overbach (Forum des Science College), Jülich

Die Teilnahme am Visionstag ist kostenfrei, für Verpflegung ist gesorgt.

Anmeldung bis zum 31. Juli 2022 per E-Mail an info@kfd-aachen.de

oder über die Webseite www.kfd-aachen.de

EINE NEUE MITTE FINDEN

Warum Frauen vor sechs Jahren die kfd Aachen-Hörn gegründet haben

Die Idee zu der Gründung sprudelte aus drei ganz unterschiedlichen Quellen. Jutta Hürter von der kfd Aachen-Hörn berichtet über die Anfänge und Motivationen der neuen kfd-Gruppe.

Die närrische Quelle Die karnevalistischen Mädchensitzungen unserer Nachbar-kfd begeisterten uns seit dem ersten Besuch. Als wir eingeladen wurden, einen närrischen Sketch auf der Bühne aufzuführen, war der Name kfd schon einmal positiv besetzt. Seitdem schlüpfen wir jedes Jahr begeistert in neue Rollen, bis Corona uns ausbremste.

Die feurige Quelle Nachdem die eigenen Kinder unseren Familien- und Katecheten-Gruppen entwachsen waren, suchten wir ein neues Betätigungsfeld für alles, wofür wir „brennen“: Spiritualität, poetische Spaziergänge, Kunst, Kultur, Natur und der sorgsame Umgang mit der Umwelt. Wir – das sind engagierte Frauen in unserer Gemeinde St. Sebastian, die das Pfarrleben in vielfältiger Weise mit ihrem ehrenamtlichen Engagement bereichern und nun mit anderen interessierten Frauen in der kfd Aachen-Hörn eine neue Mitte finden.

Die praktische Quelle Mit der Gruppengründung haben wir die neue Satzung für Ortsverbände erfolgreich in die Praxis umgesetzt. Die Zugehörigkeit zu dem größten deutschen katholischen Frauenverband gibt viel Rückhalt in versicherungstechnischen

Fragen, finanzielle Unterstützung für unsere Programmgestaltung, Fortbildungen und wichtige Impulse für unsere Forderung nach einer geschlechtergerechten Kirche.

JUTTA HÜRTER, kfd AACHEN-HÖRN



Der poetische Spaziergang ist nur ein Format, das die Frauen der kfd Aachen-Hörn entwickelt haben. Foto: Ulla Rossaint

AGGIORNAMENTO – VERKÜNDIGUNG AM PULS DER ZEIT

Acht Frauen traten im Bistum Aachen am Predigerinnentag an den Ambo

Die kfd Aachen berief im Rahmen des bundesweiten Predigerinnentags zum Tag der Apostelin Junia acht weitere Predigerinnen für das Bistum Aachen, um die Aktion vor Ort für mehr Menschen erreichbar zu machen.



Cornelia war eine von acht Predigerinnen am Tag der Apostelin Junia.
Foto: Doris Janßen

Eine der Predigerinnen ist Cornelia Sehlhorst (39, Foto). Sie ist seit 18 Jahren Mitglied der kfd. Liturgie von Frauen, für Frauen, mit Frauen ist ihr ein Herzensanliegen.

Viele Gespräche über den Glauben in unterschiedlichen sozialen Kontexten und Kulturen haben im Laufe ihres Lebens ihren Blick geschärft. Im Gespräch mit anderen Menschen entdeckt sie den Kern der Frohen Botschaft. Sie sagt: „Gemeinsam sind wir auf dem Weg durch die Zeit in Richtung Ewigkeit.“

In ihrer Tätigkeit als Predigerin ist ihr wichtigstes Motto das des Zweiten Vaticanums. „Für mich ist Aggiornamento eine große Heraus- und Aufforderung. Was haben die Texte von vor 2.000 Jahren mit uns, den Frauen heute, zu tun? Welche Antworten finden wir in ihnen? Welche Maxime des Handelns können wir ableiten?“, beschreibt sie ihre Herangehensweise an die Bibelauslegung in der Predigt.

Ihr Predigtstil ist geprägt von ihrer Spontanität und Empathie, aber auch von großem Wissen über Theologie, Politik und Geschichte. „Ich schöpfe meine Kraft aus dem Glauben und der Nähe zu den Menschen. Lebendigkeit und Strahlkraft in der Nachfolge Jesu sind mir wichtig. Darin fühle ich mich den Apostelinnen wie Junia und Maria von Magdala verbunden. Auch sie standen, wie wir heute, oft vor Brüchen in ihrem Leben. Sie wendeten sie mit Hilfe Gottes zum Guten“, erläuterte Sehlhorst. DORIS JANSSEN

"JEDER TAG IST EIN GESCHENK"

Resilienz mit Leben füllen jenseits von Schlagworten – wie geht das?

Was trägt Dich in unsicheren Zeiten? Ist es die Unterstützung in der Familie? Hilft das bewusste Nehmen von Auszeiten? Trägt Dich der Glaube? "nah dran" ist drei Frauen begegnet, die ihren Weg gefunden haben.

Heute kann ich mit **Martha Chevalley** telefonieren. Ein Besuch ist leider nicht mehr möglich, da die 100-Jährige bettlägerig ist. Sie begrüßt mich trotzdem fröhlich am Telefon und weist gleich darauf hin, dass sie sich der kfd-Gruppe noch sehr verbunden fühlt – auch wenn sie leider nicht mehr dabei sein kann. „Ich muss auf meinen Körper hören. Die Schmerzen akzeptieren. Ich bin so dankbar, dass mein Kopf noch so gut funktioniert.“ Dieses "Ja" zum Leben fasziniert mich.

Dabei hatte es Martha Chevalley nicht immer leicht. Sie erlebte den Zweiten Weltkrieg als junge Frau im damaligen Schönbrunn in Niederschlesien. „Vieles habe ich vergessen. Aber an die Entscheidung, entweder Polin zu werden oder in den Güterwagen mit unbekanntem Ziel zu steigen, kann ich mich noch gut erinnern.“

Bleiben oder fliehen? Vor dieser Entscheidung stehen heute die Menschen in der Ukraine. Frauen fliehen mit ihren Kindern, verlassen ihre Heimat mit unbekanntem Ziel. Damals hat die Dorfge-



Martha Chevalley
Foto: Helga Peters-Hauffe

meinschaft Schönbrunn sich für den Güterwagen entschieden. Eine Woche ohne Essen ausgeharrt. Der Zug hielt zufällig in Krefeld – es wird Marthas neue Heimat.

Martha Chevalley schöpft ihre Kraft aus dem Gebet. Sie fühlt sich immer mit Gott verbunden. „Der Glaube kann Berge versetzen“, sagt sie mir und strahlt dabei eine unglaubliche Zuversicht aus.

Martha Chevalley nimmt ihr Schicksal an. Sie sagt: „Jeder Tag ist ein Geschenk.“ Ihr Leben war und ist geprägt von tiefer Dankbarkeit und dem Bewusstsein, dass sie sich von Gott gehalten weiß.

DORIS JANSSEN

Eine herausfordernde Zeit liegt hinter **Matthäa Hippler**. Dennoch strahlt sie Gelassenheit und Zuversicht aus. Sie hat sich um ihre pflegebedürftigen Eltern und danach um die Schwiegermutter gekümmert.

Ihre Eltern verbrachten ihre letzte Zeit pflegebedürftig im Heim, weit weg von Matthäa Hipplers Wohnort Aachen. „Wir haben alles Organisatorische geregelt und einen guten Kontakt zum Personal aufgebaut. Durch Anrufe und Besuche am Wochenende blieben wir in guter Verbindung. Die Ferien haben wir genutzt, länger zu verweilen und tiefere Gespräche mit der Mutter und den Pflegepersonen zu führen“, berichtet Matthäa Hippler. Gefühlsmäßig befand sie sich öfter in einem Auf und Ab. Sie lernte jedoch, persönliche Befindlichkeiten von Gegebenheiten im Heim, die für Unbehagen sorgten, zu unterscheiden. Ihre Mutter litt zunehmend an Altersdemenz. Allerdings: Positive Äußerungen der Mutter erleichterten es Matthäa Hippler, die Situation zu tragen – früher gab es auch schon andere Zeiten.

Als nach dem Tod ihrer Eltern die Schwiegermutter nach häufigen Stürzen ebenfalls ins Heim kam, war die Familie weiter gefordert. Matthäa Hippler erzählt, wie sie mit ihrer Erfahrung ihren Ehemann auffing, der die Situation als belastend empfand. „Wenn wir im Urlaub waren, kümmerten sich auch unsere Kinder“, merkt sie an. „Ich kann gut um Hilfe bitten und die Gewissheit, dass ich mein eigenes Leben habe, gibt mir Kraft. Mein Beruf hilft mir auch, auf andere Gedanken zu kommen.“ Sie berichtet weiter, eigene Grenzen akzeptieren zu können und dass nicht alles hundertprozentig sein müsse. Das erleichtere vieles. „Ich kann Verantwortung abgeben und habe Vertrauen.“ GISELA BOUGÉ



Matthäa Hippler
Foto: privat

Definition Mental Load

Mental Load bezeichnet die Last der alltäglichen, unsichtbaren Verantwortung für das Organisieren von Haushalt und Familie im Privaten, das Koordinieren und Vermitteln in Teams im beruflichen Kontext sowie die Beziehungspflege und das Auffangen der Bedürfnisse und Befindlichkeiten aller Beteiligten in beiden Bereichen. (Initiative Equal Care Day).

Weiteres zu Mental Load in Heft Junia 2/2022

Mental-Load-Test: www.equalcareday.de

Mutter und Familienfrau, fünf Kinder in elf Jahren. Das heißt für mich, **Maria Weyermann**: begleiten, betreuen, mitfiebern, mitleiden, mitfreuen, vorausschauen, Verantwortung tragen in XXL. Die physikalische Arbeit ist in einem Sieben-Personen-Haushalt schon ein Fulltime-Job, der Überstunden garantiert. Energiezehrender jedoch ist die unsichtbare Arbeit: Gedanken, Sorgen, Zweifel, abwägen, organisieren, entscheiden, alles im Blick behalten.

Jede kann sich ausrechnen, wieviel gedankliche und damit unsichtbare Energie es kostete, Kindergeburtstage vorzubereiten, Urlaube zu planen, Fahrten zu Sport und Musikschule zu organisieren, mit dem knappen finanziellen Budget zu jonglieren und Höhen und Tiefen von fünf Schulkarrieren zu begleiten. Eltern-Engagement in Schule, in Sakramenten, Katechese, Tage am Krankenbett und Arztbesuche sind auch von nicht sichtbarer, mentaler und emotionaler Energie durchwoben. Heute gibt es dafür den Begriff Mental Load.

Wie bin ich durch diese kraftraubende Zeit gekommen? Was waren meine Kraftquellen und sind es heute zum Teil noch? Literatur, kreatives Schreiben von Gebeten und Psalmen, Rückzug an einen stillen Ort, meditativer Tanz und Gestalten mit den Händen boten mir Möglichkeiten, aus dem „Hamsterrad“ auszusteigen.

Die wichtigste Erkenntnis im Laufe der Jahre war: Ohne Selbstfürsorge geht es nicht. Bewusst wahrnehmen, wo die Grenzen sind, wann auftanken angesagt ist. Und: Arbeit abgeben und Fünfe grade sein lassen.

Mit 52 Jahren wieder in Teilzeit in den Beruf eingestiegen, machte ich einen Traum wahr und mietete über fast zwei Jahre an einem Vormittag in der Woche für eine Stunde den Tanzraum einer Ballettschule und tanzte frei in diesem weiten Raum nach Musik, die meinem Empfinden entsprach. Diese Stunde trug mich durch die Woche.

MARIA WEYERMANN



Maria Weyermann
Foto: Claudia Graf

FRAUENBLICK

Resilienz in schwierigen Zeiten

Die Ereignisse der letzten Jahre haben uns Menschen radikal aufgezeigt, dass unsere bisherigen Lebensformen nur bedingt zukunftsfähig sind. Die Komplexität der großen Fragestellungen ist enorm und entzieht sich immer mehr unserer Kontrolle. Überall herrschen Stress, Druck, Anspannung und Besorgnis.

Es werden gerade in diesen herausfordernden Zeiten aber auch neue Räume spürbar, in die wir uns hinein entwickeln können. Und meine stille Hoffnung ist, dass wir durch die ganzen Krisen neu darüber nachdenken, wie und in welcher Welt wir leben wollen. Nutzen wir die Chance!

Innere Kraft, Ruhe, Besonnenheit, Klarheit und Seelenstärke sind eine feste, unabdingbare Basis, um sich diesem tiefgreifenden Prozess auf menschlicher, sozialer und gesellschaftlicher Ebene offen anzuvertrauen. „Resilienz“ ist das Schlagwort in solch krisenhaften Zeiten. Wie resilient bin ich? Wie resilient ist unsere Gesellschaft?

Ein Verband wie unsere kfd bietet viel, was uns in schwierigen Zeiten trägt: Eine starke Gemeinschaft, sinnstiftendes Engagement, einen Ort, Glauben zu erfahren und zu leben, Bildung zu unterschiedlichen Themen, Persönlichkeitsentwicklung und auch Resilienz, die Möglichkeit, positive Visionen einer gerechteren und geschlechtergerechten Welt zu entwickeln und in die Tat umzusetzen ... Das alles sind sogenannte Schlüsselkompetenzen für Resilienz. Ob wir den Schlüssel in die Hand nehmen und ins passende Schloss stecken, liegt in der Verantwortung einer jeden einzelnen von uns.

Viktor Frankl (Auschwitzüberlebender und Resilienzforscher) sagte:

**„Wir alle haben die Kraft,
Schwierigkeiten zu überwinden
und an unseren Erfahrungen zu wachsen.“**

Nutzen wir die Chance, gemeinsam zu wachsen und an einer positiven Zukunft zu bauen!

ANDREA HERZOG-LEGEWIE,
REFERENTIN FÜR BILDUNG UND BERATUNG DER kfd AACHEN



Andrea Herzog-Legewie
Foto: Loni Liebermann

„PROPHETISCHE DIMENSION“ DER kfd-ARBEIT ERKANNT

Diözesanvorstand im Gespräch
mit Bischof Helmut Dieser

Der Diözesanvorstand war nach längerer Zeit bei Bischof Helmut Dieser eingeladen. Es entspann sich ein offener Dialog, bei dem die Vorstandsfrauen viele kfd-Anliegen deutlich machen konnten.

Als wichtige Herausforderung betrachtet die kfd Aachen die Diskrepanz zwischen dem Anspruch der Amtskirche und den heutigen Lebenserfahrungen. „Während die Hierarchie um ihr Selbstverständnis ringt, bleiben Caritas und Gleichberechtigung auf der Strecke. Trotz jahrelanger Arbeit des Verbandes gibt es keine Veränderung in Bezug auf Gleichberechtigung und Ämter für Frauen in der Kirche“, monierte der kfd-Vorstand.



Bischof Helmut Dieser.
Foto: Bistum Aachen/Carl Brunn

Er ermunterte den Bischof, voranzuschreiten, um zum Beispiel Frauen predigen zu lassen. Dieser möchte hingegen auf den Abschluss des Synodalen Weges warten, um mit einer breiten Mehrheit der deutschen Bischöfe im Rücken Veränderungen anzugehen. Nicht jedem Priester falle der Abschied vom Klerikalismus leicht. Bei themengebundenen Gottesdiensten, zum Beispiel dem Misereor-Sonntag, müsse es aber sehr wohl Möglichkeiten für Predigten von Frauen geben.

Es ging aber auch um die Überwindung alter Rollenmuster und die Verteilung von Care-Arbeit in Familie und Pflege. Bischof Dieser beschied der kfd eine „prophetische Dimension“, indem der Verband deutlich mache, dass der Zustand in Kirche und Gesellschaft „nicht gottgewollt“ sei. Er kündigte eine Handreichung für Segnungen in der LGBTQ*-Pastoral für das Bistum an.

Zum Thema Missbrauch erklärte der Bischof, dass sich ein unabhängiger Betroffenenrat gründen wird. „Der Dunkelbereich muss kleiner werden!“, formulierte er als wichtigstes Ziel. Alle Beschuldigten würden überprüft und alle Täter angezeigt.

REGINA SCHULZ, VORSTANDSMITGLIED

„SCHRITT FÜR SCHRITT“ – ES GEHT WEITER

Initiatorin des Gebetsnetzes, Priorin
Irene Gassmann, im Online-Gespräch

Irene Gassmann, Priorin des schweizerischen Benediktinerinnen-Klosters Fahr, rief 2019 das weltweite Gebetsnetz „Schritt für Schritt – für eine geschlechtergerechte Kirche“ ins Leben. Die kfd Aachen schloss sich dem Netzwerk 2020 an.

Was ist aus dem Anliegen geworden? Gerade infolge der Pandemie wurde die Frage nach der „geistlichen Nahrung“ relevant. „Die Gottesbeziehung ist entscheidend. Es muss Raum und Zeit sein für das Gebet – alleine und in Gemeinschaft“, sagte Gassmann.

Sie sieht eine große Chance im „globalen synodalen Prozess“, den Papst Franziskus mit einem festen Zeitplan angestoßen hat. Es werde auf den verschiedenen Ebenen immer deutlicher, dass ein „Miteinander ins Gespräch kommen über Glaube und Kirche“ die Zukunft der Kirche ist.

In Gassmanns Auslegung der Benediktsregel Kapitel 62 ist für die Weihe entscheidend, dass die Person würdig ist für den priesterlichen Dienst. Hier sei die fachliche und menschliche Kompetenz von Bedeutung – nicht das Geschlecht. Gassmann zeigte sich zuversichtlich mit Blick auf eine synodale Kirche: „In Südamerika wird sie schon gelebt.“

DORIS JANSSEN

AUF DEN SPUREN DER APOSTELIN

*Frauentag im Bistum Aachen:
aufstehen, einstehen, vorstehen*

Inspiziert von Maria von Magdala, die als „Apostelin der Apostel“ (Zitat: Papst Franziskus) vorsteht und einsteht für die Frohe Botschaft des Lebens, wollen wir aufstehen und uns aus allen Teilen des Bistums zu einem gemeinsamen Tag aufmachen.

Eine Kooperationsveranstaltung mit den Frauenseelsorgerinnen des Bistums Aachen.

Termin Samstag, 10. September 2022, 12 bis 18 Uhr

Ort St. Peter, Oberstraße 10, 47829 Krefeld

Weitere Infos unter www.kfd-aachen.de



Zuhören statt Mund verbieten: Leseempfehlungen für Antirassismus. Foto: Tumisu/Pixabay

PLÄDOYER FÜR MENSCHENFREUNDLICHKEIT

AG Gegen Rassismus empfiehlt Literatur, um Blick auf Fremdenfeindlichkeit zu schärfen

Wie können wir Rassismus überwinden? Wie können wir unseren Blick schärfen und Begegnung und Austausch fördern? Die folgenden Buchempfehlungen sollen Denkanstoß und praktische Hilfe sein.

Man möge sich nicht an den kämpferischen Titeln stören – diese Bücher sind ein Plädoyer für Menschenfreundlichkeit, für das Anerkennen von Individualität, für den Aufbau von Beziehungen. Sie eröffnen den Weg, um allgemeine Zuschreibungen vermeintlicher Eigenschaften zu einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zu überwinden. Nur so kann letztlich Rassismus besiegt werden.

Hamed Abdel-Samad: Schlacht der Identitäten
20 Thesen zum Rassismus – und wie wir ihm die Macht nehmen
2021 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, München,
141 Seiten, 14 Euro

Hamed Abdel-Samad kritisiert eine identitätsfixierte Anschauung, die den Einzelnen nur im Zusammenhang mit seiner zugehörigen Gruppe sieht. Wenn dann noch gruppenspezifische Eigenschaften zugeordnet werden, die allgemein beziehungsweise von anderen Gruppen abgewertet werden, entstehen Spaltung und Abgrenzung. Dem setzt er ein Plädoyer für den Blick auf den einzelnen Menschen, für Weltoffenheit und Pluralität entgegen. Er merkt an, dass sich Antirassismus oft derselben Grabenkämpfe bedient wie Rassismus, nämlich einem Aufspalten der Sichtweisen in Gut und Böse. Das aber zementiert das Problem anstatt es aufzulösen.

Canan Topcu: Nicht mein Antirassismus
Warum wir einander zuhören sollten, statt uns gegenseitig den Mund zu verbieten. Eine Ermütigung.

Quadrige Verlag,
224 Seiten, 16,90 Euro,
Copyright 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Canan Topcu argumentiert in dieselbe Richtung wie Abdel-Samad. Auch sie kritisiert eine zunehmende Polarisierung in der Auseinandersetzung mit Rassismus, spricht sich für offenen Dialog und Beziehung aus. Wie Abdel-Samad erzählt auch Topcu von persönlichen Erfahrungen mit rassistischen Anfeindungen und wie sie damit umgeht.

Beide Bücher setzen neue Akzente in der Antirassismusdebatte und erzeugen einen frischen Blick bei den Leser*innen. Sie ermutigen, den Weg des Miteinanders zu beschreiten.

Kemal Bozay/Serpil Güner/Orhan Mangitay/Funda Göcer (Hg.): Damit wir atmen können
Migrantische Stimmen zu Rassismus, rassistischer Gewalt und Gegenwehr
2021 by PapyRossa Verlags GmbH & Co.KG, Köln,
223 Seiten, 14,90 Euro

In diesem Buch kommen Menschen zu Wort, die selbst von Alltagsrassismus betroffen sind. Sie berichten von ihren Erfahrungen, sind tätig in Kunst und Kultur, Politik und Wissenschaft und engagieren sich im Kampf gegen Rassismus.

GISELA BOUGÉ



Der Sommer hat seinen eigenen Duft. Foto: Maria Weyermann

*In einer Hängematte
aus
Sonnenstrahlen
Meeresrauschen
Wildrosenduft*

*Lasse
ich mich
in
die Leichtigkeit
des Seins wiegen
Lasse ich
los
komme an
im Augenblick*

MARIA WEYERMANN

IMPRESSUM

kfd-Diözesanverband Aachen, Klosterplatz 4, 52062 Aachen
T 0241.452-452, Mail info@kfd-aachen.de, www.kfd-aachen.de
REDAKTION Rauke Xenia Bornefeld (xen; v.i.S.d.P.), Gisela Bougé (gb),
Doris Janßen (dj), Maria Weyermann (mw).
DRUCK Albersdruck GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Redaktionsschluss: 02. August 2022. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Hinweise auf Aktionen in den Ortsgruppen an: nahdran@kfd-aachen.de. Die nächste Ausgabe erscheint im November 2022.

TERMINE

kfd-PROGRAMM AUGUST BIS OKTOBER

MITTWOCH, 10. AUGUST, 19 UHR

FRAUEN AUS LATEINAMERIKA GEHEN MUTIG VORAN

Diakonat für Frauen – Erfahrungen aus der Weltkirche

Referentin: Juliana Schulte, Adveniat

Ort: Pfarrzentrum Korschenbroich,
Kirchplatz 3, Korschenbroich

DIENSTAG, 23. AUGUST, 19 BIS 21 UHR

IST DAS MANNSEIN EIN HINDERNIS FÜR DAS PRIESTERSEIN?

Ein Literaturgespräch über einen Artikel von Matthias Remenyi und Thomas Schärftl

Ort: Haus der Regionen, Bettrather Straße 22,
Mönchengladbach

MITTWOCH, 14. SEPTEMBER, 18.30 UHR

KIRCHLICHES RECHT – STAATLICHES RECHT ZWEI SYSTEME – EIN ZIEL?!

aus der Reihe "Wiedervorlage: Aufarbeitung (Macht)Missbrauch"

Ort: Justizzentrum Aachen,
Adalbertsteinweg 92, Aachen

MONTAG, 17. OKTOBER, 19 UHR

LEUCHTZEICHEN EINE UNABHÄNGIGE ANLAUF- UND BERATUNGSSTELLE BEI SEXUALISierter GEWALT IM KIRCHLICHEN KONTEXT

aus der Reihe "Wiedervorlage: Aufarbeitung (Macht)Missbrauch"

Ort: Bischöfliche Akademie Aachen,
Leonhardstraße 18-20, Aachen

DONNERSTAG, 20. OKTOBER, 19 BIS 21 UHR

RUND-UM-DIE-UHR-BETREUUNG – GEHT DAS ÜBERHAUPT?

Reihe: kfd macht sich stark
für pflegende Angehörige

Referentin: Dr. Susanne Punsmann,
Verbraucherzentrale NRW

Leitung: AG Frauen und Erwerbsarbeit
Online via Zoom